PRESSEINFORMATION

Kirchner, Lehmbruck, Nolde
Geschichten des Expressionismus in Mannheim

Pressekonferenz: Mittwoch, 24.09.25, 11 Uhr
Eröffnung: Donnerstag, 25.09.25, 19 Uhr
Laufzeit der Ausstellung: 26.09.25 – 11.01.26

KUNSTHALLE MANNHEIM

FRIEDRICHSPLATZ 4
68165 MANNHEIM
GERMANY
KUMA.ART

Ernst Ludwig Kirchner: Roter Baum am Strand, 1913, Sammlung Fuchs-Werle,
Foto: Thomas Henne, HENNE FOTODESIGN, Mannheim

INHALT

Pressemitteilung	S. 2
Wandtexte	S. 5
Begleitprogramm	S. 14
Pressebilder	S. 26
Allg. Informationen	S. 28

Hector Stiftungen MANNHEIM²

PRESSEMITTEILUNG

Kirchner, Lehmbruck, Nolde – Geschichten des Expressionismus in Mannheim

Vom 26. September 2025 bis 11. Januar 2026 zeigt die Kunsthalle Mannheim die große Sonderausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“.

Die Kunsthalle gehörte zu den ersten Museen, die expressionistische Kunst sammelten. Doch ab 1937 wurde ein großer Teil dieser frühen Sammlung von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und so erheblich dezimiert. Trotz dieser Verluste beherbergt das Museum bis heute bedeutende Meisterwerke des Expressionismus. Diese werden in den Mittelpunkt der Sonderausstellung gerückt und in Kontext mit nationalen wie internationalen Leihgaben einst beschlagnahmter Objekte gesetzt. Ergänzt um zahlreiche Arbeiten aus Mannheimer Privatsammlungen, beleuchtet die Schau so umfassend das für die Geschichte der Kunsthalle wichtige Kapitel Expressionismus.

Neue Einblicke und Vergleiche
Insgesamt zeigt die Ausstellung 50 Gemälde, 30 Skulpturen und 100 Grafiken. Ein wesentlicher Teil der gezeigten Werke aus Privatbesitz stammt aus der Sammlung Fuchs-Werle, aus der unter anderem Gemälde von Erich Heckel, Alexej von Jawlensky, Ernst Ludwig Kirchner, Oskar Kokoschka, Otto Mueller, Max Pechstein, Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff und Gabriele Münter zu sehen sein werden. Die private Sammlung ermöglicht in der Zusammenschau mit den Werken aus dem Bestand der Kunsthalle ganz besondere Einblicke sowie Vergleiche und setzt die Arbeiten der Künstler*innen in neue Beziehungen zueinander.

Expressionistische Skulptur und Grafik
Ein weiterer Schwerpunkt in der Ausstellung ist dem Maler und Bildhauer Wilhelm Lehmbruck und der Mannheimer Sammlung seines einstigen Mäzens Sally Falk gewidmet. Dieser überließ 1921 der Kunsthalle ein größeres Konvolut an Skulpturen als Schenkung. Mit solch wichtigen expressiven Arbeiten konnte man seinerzeit nirgends eine vergleichbar umfassende Vorstellung vom Schaffen des Künstlers gewinnen. Außerdem werden wichtige expressionistische Grafiken präsentiert, u.a. Werke von Walther Bötticher, Erich Heckel, Emil Nolde, Max Pechstein, Heinrich Campendonk und Maria Uhden mit denen die Fülle und Qualität der graphischen Sammlung der Kunsthalle in diesem Bereich aufgezeigt wird. Der neuen Bedeutung des Holzschnitts im Expressionismus wird dabei besondere Beachtung geschenkt.

Kritische Auseinandersetzung
Diese künstlerische Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts fällt in eine Epoche, in der das Deutsche Kaiserreich, seit 1871 bestehend, ab 1900 zu einer bedeutenden Kolonialmacht aufstieg. In diesem historischen Kontext begannen viele expressionistische Künstler*innen, ihr Bildrepertoire zu erweitern. Besonders bei den grafischen Arbeiten der Ausstellung wird der Blick der Expressionist*innen auf das „Fremde“ und „Exotische“ sowie ihre Aneignung nicht-europäischer Kunst und Kultur kritisch bewertet. Auch erfolgt eine neue Einordnung der Haltung einzelner Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus. Emil Nolde steht exemplarisch hierfür.
Darüber hinaus wird die Rolle der Künstlerinnen im Expressionismus thematisiert, war doch in jenen Jahren nur wenigen Frauen der Kunstmarkt und das Ausstellungswesen zugänglich.

Mit „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“ lenkt die Kunsthalle erneut die Aufmerksamkeit auf einen bedeutenden Abschnitt ihrer Sammlungs- und Museumsgeschichte. Nach der erfolgreichen Jubiläumsschau zur Neuen Sachlichkeit im vergangenen Jahr rückt nun der Expressionismus in den Mittelpunkt.

Kooperationen und Rahmenprogramm
Begleitet wird die Schau von einem umfangreichen Programm, in dem die Geschichten des Expressionismus in Mannheim beleuchtet werden. Das Nationaltheater Mannheim, Cinema Quadrat, das Felina Theater sowie die Jüdische Gemeinde Mannheim bieten im Rahmen der Ausstellung ebenfalls Veranstaltungen an, die sich mit dem Expressionismus in Mannheim auseinandersetzen. Das vollständige Begleitprogramm von „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus unter: www.kuma.art/programm

„Kirchner, Lehmbruck, Nolde – Geschichten des Expressionismus in Mannheim“ wird gefördert von

Hector Stiftungen
STIFTUNG KUNSTHALLE MANNHEIM
Ernst-Ludwig-Seibert-Stiftung
FONTANA STIFTUNG
EvS ERNST VON SIEMENS KUNSTSTIFTUNG
MANNHEIM²
franz dieter und michaela kaldewei kulturstiftung

Medienpartnerin
arte

WANDTEXTE

Kirchner, Lehmbruck, Nolde
Geschichten des Expressionismus im Mannheim
Unter den Direktoren Fritz Wichert und Gustav Friedrich Hartlaub zählte die Kunsthalle Mannheim bereits vor dem Ersten Weltkrieg zu den ersten Museen in Deutschland, die Werke expressionistischer Künstler*innen erwarben und präsentierten. Namen wie Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde und Wilhelm Lehmbruck prägten die Sammlung nachhaltig. Skulptur und Grafik wurden dabei früh als zentrale Ausdrucksformen erkannt. Wesentlich zur Erweiterung der Sammlung trugen auch Mäzene wie der jüdische Sammler Sally Falk bei.

Die nationalsozialistische Kulturpolitik setzte dieser Entwicklung ein jähes Ende: 1933 wurde Hartlaub seines Amtes enthoben, 1937 beschlagnahmte das Regime mehrere hundert Werke, darunter zahlreiche Hauptwerke des Expressionismus. Nur wenige davon konnten nach 1945 zurückgewonnen werden. Einige dieser Arbeiten kehren nun als Leihgaben aus Basel, Kopenhagen, Berlin und Duisburg nach Mannheim zurück.

Die Ausstellung zeigt jedoch nicht nur Verluste und Brüche. Sie macht auch sichtbar, wie Privatsammlungen den Expressionismus in Mannheim prägten. Werke aus der Sammlung Fuchs-Werle und der Sammlung Karlheinz Graf treten gleichberechtigt neben die Bestände der Kunsthalle und eröffnen neue Perspektiven.

Zugleich lädt die Schau zur kritischen Reflexion ein: Sie thematisiert die gesellschaftlichen Kontexte des Expressionismus – von der Darstellung des „Fremden“ über Geschlechterrollen bis hin zu den historischen Verstrickungen einzelner Künstler*innen. So wird deutlich, dass der Expressionismus nicht nur künstlerische Innovation bedeutete, sondern auch Spiegel gesellschaftlicher und politischer Fragen war.

Privatsammlungen in Mannheim
Auch außerhalb der Sammlung der Kunsthalle hat der Expressionismus bedeutsame Spuren in Mannheimer Privatsammlungen hinterlassen. Einige dieser Werke können erfreulicherweise in der aktuellen Ausstellung präsentiert und der Öffentlichkeit zeitweise zugänglich gemacht werden.

Den Grundstein für eine der bedeutendsten Expressionismus-Sammlungen in Mannheim legte der Kaufmann Hans Werle (1905–2000). Anfang der 1960er Jahre richtete er seinen Sammlungsschwerpunkt verstärkt auf die Kunst des Expressionismus aus; seine erste Erwerbung erfolgte 1961 mit dem Gemälde „Landschaft am Nachmittag“ von Emil Nolde (1920). Bis 1975 folgten Werke von Alexej von Jawlensky, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff, Otto Mueller und Oskar Kokoschka. Ein Großteil der Expressionismus-Sammlung ging schließlich an seine Tochter Lilo Fuchs (geb. Werle), die sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Manfred Fuchs nicht nur zusammenhielt, sondern auch erweiterte. Bis heute zählt die Sammlung Fuchs-Werle als die wichtigste Privatsammlung mit dem Schwerpunkt Expressionismus in Mannheim.

Aber auch weitere Sammler*innen in Mannheim setzten ihren Schwerpunkt auf Werke von Max Pechstein, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Hofer. Der Bildhauer Wilhelm Lehmbruck ist wiederum mit zahlreichen Werken in der Mannheimer Privatsammlung Karlheinz Graf vertreten, durch die sich spannende Bezüge zu den Beständen der Kunsthalle herstellen lassen.

Die Expressionismus-Sammlung der Kunsthalle Mannheim im Nationalsozialismus
Die Kunsthalle Mannheim zählte zu den ersten deutschen Museen, die expressionistische Kunst sammelten. Doch ab 1937 wurde ein großer Teil dieser frühen Sammlung erheblich dezimiert. Am 8. Juli und 28. August 1937 wurden in Mannheim und zeitgleich in rund 100 anderen deutschen Museen die Museumsbestände nach den NS-Kriterien „entarteter Kunst“ durchsucht und zahlreiche Werke beschlagnahmt. Der Großteil der bereits 1933 in der ersten Feme-Ausstellung „Kulturbolschewistische Bilder“ präsentierten Werke der Mannheimer Sammlung fiel diesen Beschlagnahmungen zum Opfer und bleibt für die Kunsthalle verloren: Insgesamt über 570 Werke wurden auf die Listen gesetzt und größtenteils abtransportiert, viele davon herausragende Werke des Expressionismus.

Die seit den 1910er Jahren aufgebaute Mannheimer Moderne-Sammlung wurde so brutal zerschlagen. Viele der Werke wurden vom NS-Regime verbrannt oder eingeschmolzen, als Exponate der Wanderausstellungen „entarteter Kunst“ wurden andere bis Anfang der 1940er Jahre innerhalb des Deutschen Reichs zur Schau gestellt. Ein Teil wiederum wurde gegen Devisen ins Ausland oder an dazu ermächtigte deutsche Kunsthändler verkauft. So finden sich Werke von zahlreichen expressionistischen Künstler*innen, die einst zur Sammlung der Kunsthalle gehörten, heute in Privatsammlungen oder Museen, in die sie über verschiedene Wege gelangten. Einige von ihnen konnten aus Anlass der jetzigen Ausstellung dankenswerterweise als temporäre Leihgaben gewonnen werden, unter anderem aus dem Kunstmuseum Basel, dem Brücke Museum Berlin, dem Museum Ludwig in Köln und dem Statens Museum for Kunst in Kopenhagen.

Kunsthändler in Mannheim: Herbert Tannenbaum

Die Kunsthalle Mannheim war seit ihrer Eröffnung Teil eines lebendigen Netzwerkes von Galerien, Museen und Sammler*innen. Besonders prägend war der Mannheimer Galerist Herbert Tannenbaum (1892–1958). 1920 gründete er Das Kunsthaus, eine Kunst- und Buchhandlung, die sich auf dem regionalen Markt schnell als wichtigste Galerie der modernen Avantgarde etablierte. Zahlreiche expressionistische Werke gelangten durch seine Vermittlung in die Sammlung der Kunsthalle – viele von ihnen wurden 1937 wiederum als „entartet“ beschlagnahmt. Als jüdischer Bürger und Förderer „entarteter“ Kunst wurde Tannenbaum zur Zielscheibe des NS-Regimes: Er wurde als treibende Kraft hinter dem als Verschwendung von öffentlichen Mitteln gebrandmarkten Kunsterwerb angeklagt. 1936 sah er sich gezwungen, Das Kunsthaus an den Kunsthändler Rudolf Probst zu verkaufen. Von seinem Exil in den Niederlanden und seiner späteren Emigration in die USA zeugt Max Beckmanns Porträt „Tannenbaum geht nach New York“ (1947).

Kunsthändler in Mannheim: Rudolf Probst

Der Kunsthändler und Galerist Rudolf Probst (1890–1968) führte Das Kunsthaus von Herbert Tannenbaum ab 1937 mit verändertem Programm weiter. Zuvor hatte er als Förderer des Expressionismus in Dresden die Galerie Neue Kunst Fides gegründet, die er 1933 aufgeben musste. Doch auch in Mannheim stieß er auf massive Restriktionen. So musste er 1937 eine Ausstellung mit Werken von Emil Nolde schließen. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützte Probst die Kunsthalle und Direktor Walter Passarge

maßgeblich dabei, die Verluste der Beschlagnahmungen zumindest teilweise wieder auszugleichen. Probst verhalf der Kunsthalle zur Wiederbeschaffung von Pechsteins Gemälde „Stilleben: Figur und Blumen“. Als Ersatz für drei beschlagnahmte Gemälde von Emil Nolde gelangten 1949 „Pferd und Füllen“, 1951 „Feuerlilien und dunkler Rittersporn“ und 1952 „Ferne Mädchen“ in die Sammlung. Selbst nach dem Tod Probsts 1968 blieben der Kunsthalle noch jahrelang Werke von August Macke, Franz Marc und Emil Nolde als Leihgaben überlassen, die heute zum Teil wieder ausgeliehen werden konnten und im Rahmen der jetzigen Ausstellung präsentiert werden.

Expressionismus heute? Ein neuer Blick

Der Expressionismus gilt als eine der wichtigsten künstlerischen Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts in Deutschland. Seine expressive Farbigkeit, seine subjektiven Formen und sein Bruch mit akademischen Traditionen sowie mit politischen und gesellschaftlichen Strukturen sind bis heute prägend und wegweisend. Doch aus aktueller Perspektive – 120 Jahre nach Gründung der Künstlergruppe Die Brücke – ergeben sich neue Fragestellungen und Blickwinkel. Diese Ausstellung ist somit nicht nur ein Anlass, in die Vergangenheit zu blicken, sondern auch zentrale Aspekte der Gegenwart weiterzuerzählen.

So verweisen einige der ausgestellten Werke unmittelbar auf die Verflechtungsgeschichte des Expressionismus mit der oftmals unrechtmäßigen Aneignung materieller Kultur in den kolonial besetzten Gebieten. Für die Künstler des Expressionismus waren Kinder, meist minderjährige Mädchen, Sinnbilder von Reinheit und Unverdorbenheit. Die zugrundeliegenden Machtstrukturen blieben jedoch unreflektiert. Zudem ist die Geschichte des Expressionismus eng mit den politischen Umbrüchen der Zeit verwoben: Manche Kunstschaffende wurden im NS-Regime verfolgt, andere waren überzeugte Anhänger. Außerdem gerieten viele Künstlerinnen in Vergessenheit oder wurden schon zu Lebzeiten marginalisiert. Heute gilt es, diese weiblichen Positionen neu zu beleuchten.

So steht der Expressionismus nicht nur für radikale künstlerische Innovation, sondern auch für die kritische Auseinandersetzung mit problematischen Strukturen. Dieser neue Blick lädt dazu ein, die Exponate hinsichtlich Macht, Aneignung und Geschlecht anders zu betrachten und in ihrer expressiven Farbigkeit wiederzuentdecken.

Neue religiöse Kunst: die Etablierung des Expressionismus in deutschen Museen

Die grafische Sammlung der Kunsthalle Mannheim umfasst heute rund 34.000 Grafiken von der frühen Dürerzeit bis ins 21. Jahrhundert. Bereits wenige Jahre nach ihrer Eröffnung im Jahr 1909 erwarb die Kunsthalle kontinuierlich Werke des Expressionismus – teils direkt von den Künstler*innen, teils über bedeutende Galerien und Kunsthandlungen. So entstand früh ein Sammlungsschwerpunkt auf expressionistischer Grafik.

Einen besonderen Anteil daran hat die sogenannte neue religiöse Kunst. Vor dem Hintergrund des im Ersten Weltkrieg erfahrenen Leids beschäftigten sich die Künstler*innen weniger mit konfessionell oder kirchlich geprägten Sujets. Vielmehr wandten sie sich spirituellen und mystischen Inhalten zu, wie sie in archaischen und altorientalischen Religionen zu finden sind.

1918 widmete Gustav Friedrich Hartlaub mit der Ausstellung „Neue religiöse Kunst" diesem Aspekt große Aufmerksamkeit und trug so wesentlich zum Verständnis des Expressionismus bei. Trotz solcher Bemühungen um die museale Anerkennung dieser Kunst blieb der Schutz vieler Werke jedoch unzureichend: Über 500 Arbeiten auf Papier, allesamt aus der Periode der klassischen Moderne, fielen 1937 den Beschlagnahmungen durch die NS-Kulturpolitik zum Opfer.

Großstadt und Rückzugsorte:
Schwerpunkte der Mannheimer Grafiksammlung

Der große Umfang der grafischen Sammlung der Kunsthalle Mannheim macht ihre zentralen Schwerpunkte sichtbar. Von Beginn an wurden gezielt Werke erworben, um wesentliche Themen des Expressionismus abzubilden. Nach dem Ersten Weltkrieg rückte dabei besonders das Interesse an Grafiken in den Vordergrund, die sich bereits vor 1914 mit dem Phänomen der Großstadt auseinandergesetzt hatten.

Die Motive reichen von flanierenden Paaren, Tanz und Varieté bis hin zu Darstellungen von Armut am Rand der Städte und den daraus entstehenden sozialen Spannungen. Mit schrägen Perspektiven, verzerrten Blickwinkeln und dynamischen Fluchtlinien hielten die Künstler*innen die fiebrige Erregung des modernen Stadtlebens fest – und zugleich dessen Kehrseite, Einsamkeit und Entfremdung.

Als Gegenpol entstanden Darstellungen ländlicher Rückzugsorte. Dort suchten die Expressionist*innen Erholung und Zuflucht vor einer Welt, die ihnen zunehmend apokalyptisch erschien.

Expressionistische Porträts aus der Sammlung
Der Bestand an expressionistischer Porträtkunst in der Mannheimer grafischen Sammlung wuchs besonders nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er Jahre an. Ausgangspunkt war ein Grundstock an Bildnissen, die das Museum auch während des NS-Regimes bewahren konnte. Darauf aufbauend wurden Ankäufe getätigt, um Lücken zu schließen. Heute ermöglicht die Sammlung einen umfassenden Einblick in das Porträtschaffen im Expressionismus: Statt der repräsentativen Darstellung von gesellschaftlichem Stand rückten die Künstler*innen die seelischen Zustände des Menschen in den Mittelpunkt. Vor allem in der Grafik entstand so ein vielfältiges Spektrum an Porträts und Selbstporträts, die innere Befindlichkeiten und Emotionen erfahrbar machen. Für die Ausstellung werden diese Bestände durch hochkarätige Leihgaben anderer Grafiksammlungen mit Bezügen zu Mannheimer Geschichten ergänzt, sodass die ganze Bandbreite der expressionistischen Porträtkunst sichtbar wird.

Sehnsuchtsorte auf Papier
Die grafische Sammlung der Kunsthalle Mannheim zeigt mit Motiven von Fehmarn bis zur Südsee die Rückzugs- und Sehnsuchtsorte expressionistischer Künstler*innen in beeindruckender künstlerischer und technischer Vielfalt. Darunter befinden sich Werke von Max Pechstein, dessen Bestand in der Kunsthalle besonders hervorzuheben ist. Bereits 1912 würdigte Gustav Friedrich Hartlaub den Künstler in der „Ausstellung des Freien Bundes“ und 1914 wurden Grafiken direkt vom Künstler erworben. Diese bilden bis heute einen Kernbereich der Sammlung.

Die expressionistischen Künstler*innen ließen sich von der Kunst nicht-europäischer Kulturen inspirieren, um sich vom Akademismus und dem wilhelminischen Stil zu lösen – eine Vorgehensweise, die heute kritisch als koloniale Aneignung betrachtet wird. Sie sammelten afrikanische und ozeanische Masken und Skulpturen, deren vermeintliche Ursprünglichkeit, formale Schlichtheit sie für einen Neuanfang in der Kunst nutzten. Sie sahen im vermeintlich fremden, nackten „Wilden” die Verkörperung eines paradiesischen Menschen, frei von zivilisatorischen Zwängen und in harmonischer Verbindung mit der Natur.

Akt: der menschliche Körper im Expressionismus
Obwohl expressionistischen Künstler*innen den Akademismus ablehnten, war der Akt eines ihrer zentralen Themen. Allerdings empfanden sie das herkömmliche Aktstudium an den Kunsthochschulen als überholt. Das lange Einnehmen und Verharren in einer bestimmten Position war anstrengend, ermüdete das Modell und führte dazu, dass es starr und mechanisch posierte. Die Brücke-Maler gingen daher dazu über, eine Aktstellung schnell und innerhalb von höchstens 15 Minuten festzuhalten. Zudem engagierten sie Kindermodelle, um an ihren zwanglosen Haltungen und spontanen Bewegungen den Akt als „Grundlage aller bildenden Kunst in freier Natürlichkeit“ zu studieren. Ein besonders sensibles Thema in diesem Zusammenhang sind Darstellungen nackter, junger Mädchen durch männliche, erwachsene Künstler. Werke dieser Art finden sich in der Kunst um 1900 durchaus häufiger – bei verschiedenen Künstlern. Sie werfen aus heutiger Sicht berechtigte ethische Fragen auf. Wie solche Darstellungen einzuordnen sind, ist Teil einer laufenden gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatte, die nicht allein von der Kunstgeschichte beantwortet werden kann.

Die Bildhauerin Milly Steger
Milly Steger (1881–1948) zählt zu den wenigen Künstlerinnen, die sich bereits in den frühen Dekaden des 20. Jahrhunderts in dem damals männlich dominierten Feld der Bildhauerei erfolgreich durchsetzen konnten. Ihr expressionistischer Stil war insbesondere in den späten 1910er-Jahren durch eine starke Reduktion auf geometrische Formen geprägt. Der zeitgenössische Ausdruckstanz diente ihr als wichtige Inspirationsquelle: Zahlreiche Porträts, Figuren und Tänzer*innen mit androgyn-athletischen Körpern entstanden.

Dieser „beruhigte Expressionismus“ findet sich auch in dem Werk „Frauenbildnis“ von 1920. Dieses kam nicht zu Lebzeiten Stegers, sondern 1973 durch eine Schenkung des jüdischen Unternehmers und Kunstsammlers William Landmann in die Sammlung der Kunsthalle Mannheim. Landmann, der 1936 seine Heimatstadt Mannheim verließ und mit seiner Familie nach Amsterdam emigrierte, konnte seine umfangreiche Kunstsammlung 1939, kurz vor der Besetzung durch die Deutschen, noch im Stedelijk Museum unterbringen und weiter nach Toronto emigrieren. Nach Kriegsende erhielt er sie wieder und entschied sich in den 1970er-Jahren, einige Werke an die Kunsthalle Mannheim zu stiften – darunter Stegers „Frauenbildnis“.

Milly Stegers Rolle als Künstlerin im Dritten Reich war ambivalent. Einige ihrer Arbeiten wurden 1937 durch das NS-Regime beschlagnahmt, in den Feme-Ausstellungen zur „Entarteten Kunst“ in München und anderen Städten wurden die Werke Stegers aber offenbar nicht gezeigt. In der ersten „Großen Deutschen Kunstausstellung“, die im Juli 1937 in München eröffnete, war sie wiederum vertreten und gewann 1938 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes.

Wilhelm Lehmbruck und Sally Falk: Der Künstler und sein Mäzen

Wilhelm Lehmbruck gilt als bedeutendster Vertreter der expressionistischen Plastik. In seinen Werken setzte er sich intensiv mit der menschlichen Figur als Ausdrucksträgerin innerer Gefühlswelten auseinander. Der jüdische Textilfabrikant Sally Falk (Salomon Falk, 1888–1962) stiftete der Kunsthalle 1921 unter anderem sechs Skulpturen Lehmbrucks, die bis heute den Kern der Mannheimer Skulpturensammlung bilden. Falk, ein leidenschaftlicher Kunstsammler, unterstützte Lehmbruck mit zahlreichen Ankäufen, einer monatlichen „Rente“ und dem Auftrag, Porträtbüsten von Falk und seiner Frau Adèle in Mannheim anzufertigen.

Durch die Beschlagnahmungen „entarteter Kunst“ durch die Nationalsozialisten wurde Falks Stiftung 1937 teilweise zerschlagen: Mit „Der Gebeugte“ und „Kniende“ verlor die Kunsthalle zwei bedeutende Werke, während die weiteren Plastiken Lehmbrucks im Museum verblieben. Anhand dieser lässt sich der expressive, melancholische Ausdruck seiner Figuren erleben, den der Künstler durch die formale Reduktion und Deformation des Körpers sowie die Längung der Gliedmaßen erreichte.

Gemeinsam mit den Sammlungsbeständen der Kunsthalle werden hier weitere hochkarätige Werke Lehmbrucks präsentiert, die sich seit vielen Dekaden in einer Mannheimer Privatsammlung befinden. Außerdem kann mit „Rückblickende“ ein Werk aus dem Kurpfälzischen Museum Heidelberg präsentiert werden, das in der ersten umfassenden Einzelausstellung Lehmbrucks 1916 bereits in der Kunsthalle gezeigt wurde.

Skulptur des Expressionismus und die Ausstellung „Ausdrucks-Plastik”

Obwohl die Skulpturen des Expressionismus weniger einem gemeinsamen plastischen Stil folgten, lassen sich dennoch einige gemeinsame Merkmale festhalten: Es ging den Bildhauer*innen darum, innere Erfahrungen des Menschlichen zum Ausdruck zu bringen und dies durch Mittel wie Reduktion, Deformation, gelängte Proportionen und oft auch derbe Materialien wie Steinguss oder Holz zu erreichen. Die Skulptur des Expressionismus umfasste damit so divergente Positionen wie den „metaphysischen“, an der Trennung von Geist und Leib orientierten Flügel von Wilhelm Lehmbruck, Ernst Barlach oder Milly Steger, aber auch die „vitalistischen“, ganz auf das Erleben transzendentaler Dinge im Irdischen ausgerichteten Künstler wie die Brücke-Mitglieder mit ihren exotistisch-primitivistischen Holzskulpturen und die noch stärker in die formale Abstraktion strebenden Positionen von Archipenko, Oswald Herzog, William Wauer und Rudolf Belling. Zahlreiche expressionistische Plastiker*innen waren bereits früh in Ausstellungen in der Kunsthalle Mannheim vertreten, unter anderem 1912 in der bahnbrechenden Ausstellung „Ausdrucks-Plastik“.

BEGLEITPROGRAMM

Katalog

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation im Deutschen Kunstverlag mit Texten von Ursula Drahoss, Luisa Heese, Inge Herold, Johan Holten, Hannah Krause, Dorotea Lorenz und Mathias Listl. Der Katalog kostet 36 Euro und ist im Museumsshop erhältlich.

Audioguide

Die Audiotour in der App der Kunsthalle Mannheim dauert 45 min. und führt mit 16 Stationen durch alle Ausstellungsbereiche. Sie bietet auf Deutsch und Englisch Informationen zur Malerei, Skulptur und Grafik des Expressionismus.
Die Nutzung der App inklusive aller Touren ist kostenfrei und für Webbrowser aller gängigen Mobilgeräte optimiert. So kann sie ganz einfach mit dem eigenen Smartphone und dem hauseigenen kostenfreien WLAN „Kunsthalle“ aufgerufen werden. Audioguide-Leihgeräte und/oder Kopfhörer sind gegen eine Gebühr von 3 Euro an der Museumskasse erhältlich.
https://app.kuma.art

Werkstation

Die Werkstation im Atrium der Kunsthalle Mannheim lädt zur kreativen Auseinandersetzung mit der Ausstellung ein und richtet sich gleichermaßen an kleine wie große Besucher*innen. An einem großen Tisch lassen sich verschiedene Ausstellungsthemen auf unterschiedliche Weise selbsttätig vertiefen.
Zum Thema Natur und Landschaft gestalten die Besucher*innen Kunstpostkarten aus farbigem Collagepapier. Um das Thema Farbe zu erforschen, das in der expressionistischen Malerei eine große Rolle spielt, können die Besucher*innen an einer Leuchtplatte mit transparenten farbigen Formen experimentieren. Dem Aspekt des Sammelns widmet sich der dritte Impuls: Die Besucher*innen können ihr eigenes Sammelverhalten in Steckbriefen beschreiben – und sich mit ihren Steckbriefen wiederum am Aufbau einer gemeinsamen Steckbrief-Sammlung beteiligen.
In Kooperation mit der Stadtbibliothek Mannheim führt eine Bücherauswahl in die Themen der Werkstation ein.

PROGRAMM HIGHLIGHTS

Sonntag, 12.10.25, 15 Uhr /

Gespräch mit Dr. Manfred Fuchs
Geschichten des Expressionismus in Mannheim. Die Privatsammlung Fuchs-Werle.

„Sehr geehrter Herr Probst“, schrieb der Kaufmann und leidenschaftliche Kunstsammler Hans Werle 1961 an den Kunsthändler Rudolf Probst. „[...] Vielleicht erinnern Sie sich noch unserer letzten Unterredung vor ein paar Jahren in Ihrer Wohnung […] über moderne Kunst, insbesondere den Expressionismus. Ich konnte damals Ihrer Kunstauffassung noch nicht folgen, heute muss ich Ihnen ‚reumütig‘ Recht geben – auch ich habe die moderne Kunst schätzen und lieben lernen. Mein größter Wunsch wäre, ein schönes Ölgemälde von Nolde zu kaufen. […]“.
Hans Werle hatte 1948 im Zuge der Währungsreform ein Handelsunternehmen für den Im- und Export von Weizen und Mehl gegründet, das so florierte, dass er sein Vermögen in den Aufbau einer Kunstsammlung investieren konnte. Zunächst waren es Werke des 19. und frühen 20. Jahrhunderts von Adolph von Menzel, Hans Thoma oder Max Liebermann, auf die sich der Sammler konzentrierte. Anfang der 1960er-Jahre wendete Werle sich verstärkt dem Expressionismus zu. Tochter Lilo erbte die Leidenschaft des Sammelns und erweiterte die Sammlung gemeinsam mit ihrem Ehemann Manfred Fuchs, der sich selbst seit seiner Jugend künstlerisch betätigt und eine Laufbahn als Künstler zugunsten der Übernahme des väterlichen Betriebs hintenan stellte. Er erwarb die ersten Werke bereits Mitte der 1950er-Jahre – grafische Arbeiten von Henry Moore, Marc Chagall und George Rouault, später auch von Gabriele Münter. Gemeinsam mit Lilo Fuchs hat er die Sammlung Fuchs-Werle bis heute zur wichtigsten Privatsammlung mit dem Schwerpunkt Expressionismus in Mannheim entwickelt.

Das Gespräch führt Johan Holten, Direktor der Kunsthalle Mannheim.

Donnerstag, 20.11. und Freitag, 21.11.25

SYMPOSIUM „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“

Anlässlich der großen Sonderausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde“ findet am 21.11. ein Symposium mit vielfältigen Beiträgen zum Thema „Expressionismus“ statt. Vorträge von Lisa-Marei Schmidt (Brücke-Museum Berlin), Tamara Schneider (Nolde Museum Seebüll) und Anna Fliri (Lehmbruck Museum Duisburg) sorgen für ein spannendes Programm. Außerdem zu Gast in der Kunsthalle Mannheim ist der Schauspieler und Kirchner-Experte Franz Dinda. Eröffnet wird das Symposium am Abend des 20.11. mit einem Vortrag von Jürgen Kaube, Herausgeber und Feuilleton-Chef der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Begrüßung & Einführung: Johan Holten, Direktor Kunsthalle Mannheim
Moderation: Dörte Ilsabe Dennemann, Ursula Drahoss, Luisa Heese, Dorotea Lorenz

Donnerstag, 20.11., 19 Uhr

Eröffnungs-Vortrag des Symposiums von Jürgen Kaube, Herausgeber und Feuilleton-Chef, Frankfurter Allgemeine Zeitung: Gruppenbild mit Damen – Zur Soziologie künstlerischer Netzwerke der Avantgarde

Die Bewegung des Expressionismus teilt mit anderen Künstlergruppen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (z.B. Suprematismus, Futurismus, Vortizismus, Surrealismus) ein Profil. Er übergreift ästhetische Gattungen, ist konfliktfreudig, publiziert Manifeste und besitzt starke Verankerungen in einem nationalstaatlichen Raum. Der Vortrag versucht, diese Merkmale soziologisch zu deuten.

Jürgen Kaube studierte Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte sowie Wirtschaftswissenschaften an der Freien Universität Berlin. Der Volkswirt entdeckte durch Niklas Luhmann die Soziologie und blieb dabei. Seit 1992 Mitarbeit am Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, seit 1999 Mitglied der Redaktion. Zuständig für Wissenschafts- und Bildungspolitik wurde er im August 2008 Ressortleiter für die „Geisteswissenschaften“ und 2012 für „Neue Sachbücher“ sowie stellvertretender Leiter des Feuilletons. Seit 2015 Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Preisträger des Ludwig-Börne-Preises 2015. Autor der Bücher „Die Anfänge von allem“ (2017) über die Entstehung der menschlichen Kultur und „Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder?“ (2019). Preisträger des Deutschen Sachbuchpreises 2021 für die Biografie „Hegels Welt“ (2020).

FÜHRUNGEN

ÜBERBLICKSFÜHRUNGEN OKTOBER durch „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“
Donnerstag, 02.10.25, 10.30 Uhr – Überblicksführung
Freitag, 03.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Samstag, 04.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Donnerstag, 09.10.25, 10.30 Uhr – Überblicksführung
Samstag, 11.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Sonntag, 12.10.25, 12 Uhr - Überblicksführung
Mittwoch, 15.10.25, 18.30 Uhr – Überblicksführung
Freitag, 17.10.25, 16 Uhr – Führung in einfacher Sprache
Samstag, 18.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Sonntag 19.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Mittwoch 22.10.25, 18.30 Uhr – Überblicksführung
Samstag, 25.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Sonntag, 26.10.25, 12 Uhr – Überblicksführung
Sonntag, 26.10.25, 15.30 Uhr – Überblicksführung
Mittwoch, 29.10.25, 18.30 Uhr – Überblicksführung

KURATOR*INNENFÜHRUNG OKTOBER durch „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“
Donnerstag, 20.11.25, 10.30 Uhr mit Luisa Heese
Donnerstag, 27.11.25, 10.30 Uhr mit Luisa Heese

THEMENFÜHRUNG Fokus Sammlung
Kommen Sie mit auf einen überraschenden Rundgang zu unterschiedlichen Themen und Motiven quer durch die Museumsräume. Im direkten Vergleich verschiedener Gemälde, Skulpturen und Installationen ergeben sich vielfältige Erkenntnisse zu künstlerischen Fragestellungen und Ideen.

Sonntag, 12.10.25, 15.30 Uhr: Expressionismus und Neue Sachlichkeit
Donnerstag, 23.10.25, 10.30 Uhr: Expressionismus und Neue Sachlichkeit

PROGRAMM IN DER KUNSTHALLE

Geschichten des Expressionismus in Mannheim. Führung & Gespräch mit Mannheimer Expert*innen

In der Ausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“ werden die Werke der Künstler*innen in neue Beziehungen zueinander gesetzt: Während etwa ein Schwerpunkt dem Maler und Bildhauer Wilhelm Lehmbruck und der Mannheimer Sammlung seines einstigen Mäzens Sally Falk gewidmet ist, wird besonders bei den grafischen Arbeiten der Ausstellung der Blick der Expressionist*innen auf das „Fremde“, „Exotische“, ihre Aneignung nicht-europäischer Kunst und Kultur kritisch bewertet. Auch erfolgt eine neue Einordnung der Haltung einzelner Künstler in der Zeit des Nationalsozialismus.
In gemeinsamen Rundgängen, Gesprächen und Workshops werden die Geschichten des Expressionismus in Mannheim auch aus Perspektive heutiger Mannheimer Kulturschaffender beleuchtet.

Mittwoch, 8.10., 18 Uhr
mit Stefan Wäldele, Maquis Mami Wata, Raum für Kunst Mannheim

Mittwoch, 12.11., 18 Uhr
mit dem AK Kolonialgeschichte Mannheim

Mittwoch, 10.12., 18 Uhr
mit Kim Behm & Yvonne Vogel, PORT 25 - Raum für Gegenwartskunst

Montag, 13.10.25, 18 Uhr

Online-Führung durch die Sonderausstellung

„Kirchner, Lehmbruck, Nolde“ von zu Hause aus entdecken: Gemeinsam mit den Kuratorinnen und Kuratoren von „Kirchner, Lehmbruck, Nolde“ können Interessierte mehr über die Werke und Künstler*innen der Ausstellung erfahren. Die Onlineführung ist über YouTube verfügbar, der Link dazu wird rechtzeitig auf www.kuma.art veröffentlicht.

Mittwoch, 15.10.25, 18.30 Uhr

Die Ermordung einer Butterblume. Von Alfred Döblin. Eine wahnwitzige expressionistische Lesung mit Musik.

In Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim

Passend zur Ausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde“ in der Kunsthalle Mannheim lesen Ensemblemitglieder des Nationaltheater Mannheim Literatur des Expressionismus.
Zwischen 1904 und 1911 entstehen die Geschichten des Erzählbands „Die Ermordung einer Butterblume“. Sie handeln von Mensch und Natur, Leben und Tod und sind ungewöhnlich, grotesk, surreal. Die scheinbare Ordnung bürgerlicher Ruhe und Moral wird in Frage gestellt, die Realität im Fantastischen und Märchenhaften aufgelöst.

Samstag, 18.10.25, 10.30 Uhr

Yoga in der Kunsthalle. Expressionismus – Kirchner, Lehmbruck, Nolde

Nach einer Einführung zu einem ausgewählten Werk der Sonderausstellung spricht Dörte Ilsabe Dennemann (Programmkuratorin) mit der Mannheimer Yogalehrerin Birgitt Held über die Kunst aus Perspektive der Yoga-Philosophie. Anschließend Yogapraxis auf der Terrasse der Freunde.
Bitte bequeme Kleidung und eine Matte mitbringen.
Informationen zu Birgitt Held unter www.yogaheld.com

Mittwoch, 05.11.25, 20 Uhr

Musiksalon

Strenge Linien & Aufruhr der Gefühle. Musiksalon des Nationaltheaters Mannheim, zur Ausstellung „Kirchner, Lehmbruck, Nolde“

In Kooperation mit dem Nationaltheater Mannheim

An diesem MVV-Kunstabend verbindet der Museumsbesuch expressive Malerei und radikale Klangsprache. Zunächst entfaltet der langsame Satz aus Anton von Weberns Streichquartett von 1905 seine konzentrierte Spannung vor verschiedenen Gemälden der Ausstellung und stimmt ein auf eine musikalische Moderne, die das Seelenleben in kleinsten Gesten abbildet. Im Zentrum steht dann Arnold Schönbergs (1874-1951) zweites

Streichquartett in fis-Moll, dem er im letzten Satz eine Sopranstimme hinzufügt auf das berühmte Gedicht von Stefan George.
Ein geistiger Aufruhr aus Klang und Wort, der in den kraftvollen Werken von Kirchner, Lehmbruck und Nolde unerwartete Resonanz findet. – „Ich fühle luft von anderen planeten.“ (Stefan George)
Sopran: Astrid Kessler; Streichquartett: Yurie Tamura / Fritjof von Gagern / Taihei Wada / Moni-Kathrin Blunier

Samstag, 25.10.25, 19 Uhr

Live im Atrium: „Farbentanz“

Konzert der Musikalischen Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim e. V.

Ostara-Streichquartett:
Dennis Posin – Violine, Barbara Reetz – Violine, Clémence Apffel-Gomez – Viola , Christine Wittmann – Cello, Ruth Häde – Mezzosopran
Alban Berg: 7 frühe Lieder / Erwin Schulhoff: Streichquartett Nr. 1 WV 72 / Béla Bartók: Duos für Streichinstrumente

Farbentanz – Musik des Expressionismus
Der Titel des Konzertabends „Farbentanz“ ist inspiriert von einer gleichnamigen Druckgrafik Ernst Ludwig Kirchners: Drei Frauenfiguren, reduziert auf leuchtende Grundfarben, tanzen in rhythmischer Bewegung – ein Sinnbild für Energie, Ambivalenz und emotionale Intensität. Diese Idee spiegelt sich auch im musikalischen Programm wider, das drei unterschiedliche Ausdrucksformen des musikalischen Expressionismus vereint.

Alban Bergs Sieben frühe Lieder verbinden spätromantische Klangfarben mit schwebender Dissonanz und schaffen einen Raum für Sehnsucht, Naturerleben und stille Melancholie.
Erwin Schulhoffs erstes Streichquartett hingegen ist rastlos, rhythmisch komplex und durchzogen von Ironie und Düsternis – ein Spiegel der zersplitterten Welt der 1920er-Jahre.
Béla Bartóks Duos bringen archaische Volksmusikelemente mit kunstvoller Reduktion zusammen – roh, direkt, klar.
Wie die Kunst des Expressionismus richtet sich auch diese Musik nach innen: Sie kehrt Gefühle nach außen, sucht neue Ausdrucksformen jenseits von Konvention – intensiv, widersprüchlich, voller Spannung. Der „Farbentanz“ wird so zu einem musikalischen Erlebnis zwischen Licht und Dunkel, Klang und Stille.

16.11.25, 15 Uhr

Workshop: Rewriting Expression. Performance & Gespräch mit Rebecca Okechukwu & Christina Bauernfeind.

In Kooperation mit der LSBTI - Beauftragung der Stadt Mannheim.

In der performativen Intervention „Rewriting Expression“ begegnen die Künstler*innen Rebecca Okechukwu und Nana Bauernfeind Arbeiten des Expressionismus, die sich mit Tanz, Körper und Bewegung auseinandersetzen.

Im ersten Teil bringt Rebecca, Teil des Mannheimer Ballroom-Kollektivs Grace the Floor, in einer Tanzperformance Formen der selbstbestimmten Repräsentation, der präzisen Geste und der radikalen Ausdrucksstärke in einen zeitgenössischen Dialog mit expressionistischer Kunst. Die Ballroom-Kultur ist eine aus Schwarzen und Lateinamerikanischen trans und queeren Communities heraus entstandene Kunstform. Ballroom hat nicht nur eigene, kraftvolle ästhetische Sprachen hervorgebracht, sondern war und ist ein Ort widerständiger, kollektiver Geschichtsschreibung queerer BiPoC Communities.

Christina Bauernfeind begleitet die Performance mit einer kunstwissenschaftlichen und queer-theoretischen Perspektive. Im zweiten Teil, einem gemeinsamem Gespräch, spüren sie der Frage nach, wie sich historische und gegenwärtige Formen von Bewegung, Selbstbehauptung und Sichtbarkeit berühren.

Eine Einladung zur Reflexion und zum Austausch: Wie lässt sich Geschichte durch Bewegung neu erzählen?

Rebecca Okechukwu ist interdisziplinäre Künstler*in, deren Performances queere Identität, Schwarze Sichtbarkeit und visuelles Storytelling miteinander verweben. Unter dem Namen Azuka verkörpert Rebecca Okechukwu in der Ballroom-Szene (Grace The Floor, Ballroom Kollektiv Mannheim) eine kraftvolle, kontrastreiche Mischung aus Eleganz und ungenierter Authentizität. Rebeccas Präsenz reicht von Bühnen und Shooting-Sets bis hin zu Runway Shows und Commercials. Mit jedem Auftritt setzt Becca ein Statement, ein körperliches Manifest für Sichtbarkeit und Selbstbestimmung. Ihre Kunst ist ein Akt des Empowerments, der Räume für Schwarze und queere Menschen öffnet und ermutigt, sich selbstbewusst zu positionieren.

Christina Bauernfeind ist freie Künstler*in und Hochschuldozent*in mit Fokus queere Gegenwartskunst, Fotografie und Performance. Zusammen mit Künstler*innen und Kunstkollektiven forscht Christina Bauernfeind künstlerisch zur kritischen Kontextualisierung von Identität, intersektionaler Gleichberechtigung, der Dekonstruktion naturalisierter Narrative. Christina Bauernfeind arbeitet in einer kollaborativen Praxis, an der Grenze zwischen Pop- und Hochkultur und ist dabei in verschiedenen fluiden Positionen aktiv: dramaturgisch, kuratorisch, als Performer*in und Autor*in. Außerdem gestaltet Bauernfeind queer-feministische Vermittlungsformate und Bildungsangebote. Christina Bauernfeind hat Philosophie, englische Literatur- und Sprachwissenschaft, sowie Kunstwissenschaft mit Schwerpunkt Queer Theory und kritische Ästhetik studiert.

Die Performance im Atrium ist ohne Eintritt zugänglich. Für das Gespräch ist der Erwerb einer Eintrittskarte erforderlich.

PROGRAMM für KINDER & JUGENDLICHE

Dienstag, 28.10.25, 10 - 15 Uhr
Mittwoch, 29.10.25, 10 - 15 Uhr

Workshop

Jetzt wird´s bunt! Mit viel Farbe und Gefühl malen

Ferienworkshop für Kinder von 8 bis 10 Jahren (zweitägig).

Blaue Bäume, rosa Berge, eine gelbe Katze und zwei Mädchen, ganz orange – so bunt sind die Bilder in der Kunsthalle Mannheim. Bei diesem 2-tägigen Workshop erforschen wir in der Ausstellung die Gemälde der Künstlergruppen „Die Brücke“ und „Der Blaue Reiter“, die all ihre Gefühle mit sehr viel Farbe und Schwung auf die Leinwand pinselten. Im Atelier holen wir tief Luft, spüren unser Herz, tauchen dann den Pinsel in die rote, blaue, gelbe Farbe – und malen Bilder, so bunt und wild hat die Welt noch keine gesehen!

PROGRAMM KOOPERATIONSPARTNER

Filmreihe: Schräge Welten
Der expressionistische Film der 1920er Jahre

Stummfilme mit Live-Musik im Cinema Quadrat

„Expressionistisches Kino“ – das war die große Zeit des frühen deutschen Stummfilms. Cinema Quadrat zeigt von Oktober bis Januar sechs Stummfilme mit Live-Musikbegleitung. Die Filmreihe „Schräge Welten – Expressionistische Filme der 1920er“ begleitet die Ausstellung der Kunsthalle Mannheim „Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim“.
Die deutsche Filmbranche war nach dem Ende des Ersten Weltkriegs bis ca. 1925 von einer bemerkenswerten Experimentierfreude gekennzeichnet. Diese zeigt sich nicht nur in expressiven Bauten und Dekors, im extremen Hell-Dunkel der Bilder oder im ausdrucksstarken Spiel der Darsteller und Darstellerinnen, sondern auch in der Wahl der Inhalte und Themen. Oft lieferten psychische Ausnahmezustände bis zum Wahnsinn und unheimliche Erscheinungen aus einer anderen Welt die Stoffe für das faszinierende Geschehen auf der Kinoleinwand der frühen 1920er-Jahre.

Diese Art der Inszenierung war eine völlige Neuheit und legte den Grundstein dafür, dass die Filmkunst aus Deutschland weltweit Anerkennung und Nachahmer fand, mit Filmen, die noch heute als zeitlose Klassiker gelten.

Zum Programm der Filmreihe „Schräge Welten“ gehören teils kurze Einführungen, teils längere Vorträge; Jeder Film wird von Musikern der Region live am Klavier begleitet – mal klassisch, mal modern, mal improvisierend.

Termine:
Samstag, 04.10.25, 19 Uhr: Das Cabinet des Dr. Caligari
Freitag, 24.10.25 19.30 Uhr: Schatten – Die Nacht der Erkenntnis
Samstag, 01.11.25, 18 Uhr: Das Wachsfigurenkabinett
Freitag, 28.11.25, 18 Uhr: Orlac´s Hände
Freitag, 05.12.25, 19.30 Uhr: Raskolnikow
Samstag, 10.01.26, 18 Uhr: Von morgens bis mitternachts

Donnerstag, 20.11.25, 19.30 Uhr

Reihe: Film & Kunst
Zeichnen bis zur Raserei. Der Maler Ernst Ludwig Kirchner

Findet statt im Cinema Quadrat

Der Architekturstudent Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) gehörte zu den Rebellen der zeitgenössischen Kunstszene, als er 1905 zusammen mit seinen Freunden in Dresden die Künstlergemeinschaft „Brücke“ gründete. Der Film folgt den Spuren des bedeutenden expressionistischen Malers an den Orten seines Lebens; kurze, nüchterne Spielszenen vermitteln anschaulich, wie Kirchner zu seinen Motiven fand, in welcher hochgestimmten Verfassung seine Landschaften, seine Aktdarstellungen und seine Porträts entstanden. Die raschen, genialen Skizzen und Zeichnungen, die er fast pausenlos in mitgeführten Notizbüchern festhielt, durchziehen den Film wie ein roter Faden. Die produktivste Phase des Künstlers, der auch Holzschnitte und Skulpturen schuf, endete mit dem Ersten Weltkrieg. Schwerkrank und seelisch angeschlagen ließ er sich mit Erna Schilling, Modell und Vertraute, in Davos nieder. Von den Nationalsozialisten als „entartet“ diffamiert, nahm er sich dort in Sorge um seine weitere Existenz am 15. Juni 1938 das Leben.

Sonntag, 19.10.25, 11 Uhr

Nationaltheater Mannheim zeigt „Musiksalon“

Findet statt im OPAL

Die gerade für Kammermusik hervorragende Akustik, die angeregte Atmosphäre mit lockere Sitzordnung: All das sind beste Voraussetzungen für die beliebte Konzertreihe im OPAL-Foyer, die vom klassischen Kammerkonzert bis zur Uraufführung, von Jazz bis Tango und von Chanson bis Lied immer wieder neue Überraschungen zu bieten hat. Am 19.10. eröffnet die neue Musiksalon-Spielzeit feierlich und mit einem spannenden Programm!

Freitag 12.12.25, 19.30 Uhr

Nationaltheater Mannheim zeigt „Klassisch modern!“

Findet statt im OPAL

In einem Programm, das die Vielfalt der mitteleuropäischen Moderne mitten in den krisenhaften 30er-Jahren beleuchtet, treffen vier herausragende Werke aufeinander: Béla Bartóks „Kontraste“, Paul Hindemiths Quartett für

Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier, Hans Gáls Serenade für Violine, Violoncello und Klarinette op. 93. Und John Irelands Trio für Violoncello, Klarinette und Klavier. Bartóks explosive Klangsprache, Hindemiths Klarheit und Strenge, Gáls warme Melodik und Irelands feinsinnige Harmonien verweben sich zu einem dichten Mosaik, das Tradition und Aufbruch, Struktur und Poesie in schwieriger, unfriedlicher Zeit aufzeigt.

Felina Theater

Findet statt im Felina Theater Mannheim

Im Felina Theater zeigen Choreograf*innen aus dem Rhein-Neckar-Delta kurze Tanzstücke, inspiriert von der ausdrucksstarken Kunst des Expressionismus. Die Veranstaltungstermine werden frühzeitig bekannt gegeben.

Sonntag 30.11.25, ab 11 Uhr

Jüdische Gemeinde Mannheim und der Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim veranstalten Kulturtag: „Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut: Jüdischer Expressionismus“

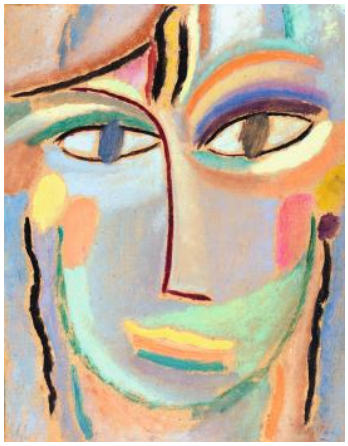
Findet statt in der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Es werden Werke jüdischer Schriftsteller*innen wie Jakob van Hoddis oder Else Lasker-Schüler vorgestellt und Kunstgespräche zu den Lebenswegen jüdischer Künstler*innen geführt. Es gibt ein filmisches sowie musikalisches Programm mit der Musikhochschule Mannheim.
Jgm-net.de und foerderkreis-kunsthalle-mannheim.de

AUF EINEN BLICK
Titel: Kirchner, Lehmbruck, Nolde. Geschichten des Expressionismus in Mannheim
Laufzeit: 26.09.25 - 11.01.26
Pressekonferenz: Mi, 24.09.25, 11 Uhr
Eröffnung: Do, 25.09.25, 19 Uhr
Kurator*innen: Johan Holten, Luisa Heese, Dr. Ursula Drahoss
Assistenz: Dorotea Lorenz

PRESSEBILDER

Ernst Ludwig Kirchner: Roter Baum am Strand, 1913, Sammlung Fuchs-Werle, Foto: Thomas Henne, HENNE FOTODESIGN, Mannheim



Alexej von Jawlensky: Femina, 1922, Sammlung Fuchs-Werle, Foto: Thomas Henne, HENNE FOTODESIGN, Mannheim

Franz Marc: Drei Tiere, 1912, Kunsthalle Mannheim, Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yücetas

Erich Heckel: Fränzi liegend, 1910, Kunsthalle Mannheim, © Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen, Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yücetas

Otto Lange: Dame in Grün, 1918/19, Kunsthalle Mannheim, Foto: Kunsthalle Mannheim / Cem Yücetas

Wilhelm Lehmbruck: Büste der großen Sinnenden, nach 1914, Privatbesitz Mannheim, Foto: Rainer Diehl

Rechtlicher Hinweis für den honorarfreien Abdruck: Die Copyright-Hinweise müssen angegeben werden. Das Bildmaterial darf weder beschnitten noch überlagert werden und nicht an Dritte weitergegeben werden. Die kostenfreie Veröffentlichung ist nur im Rahmen einer redaktionellen Berichterstattung in der Kunsthalle Mannheim gestattet. Digitale Bilddateien dürfen nicht archiviert werden. Einstellungen auf Websites bitte nur in einer Auflösung von 72 dpi.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4
D-68165 Mannheim

Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag bis Sonntag & Feiertage 10 bis 18 Uhr; Mittwoch 10 bis 20 Uhr; jeden 1. Mittwoch im Monat 10 bis 22 Uhr; Montag geschlossen. Geschlossen am 24. Und
Besuchertelefon: +49 621 293 6423, Montag bis Freitag 9 bis12 Uhr
info@kuma.art
www.kuma.art

Eintrittspreise

Regulär (Sammlung und Sonderausstellungen)	16 €
Ermäßigt	14 €
Abendkarte	12 €
Familienkarte (2 Erw. mit Kindern unter 18 J.)	28 €
Jahreskarte	45 €
Jahreskarte für Studierende	20 €
Öffentliche Führungen (60 Min./90 Min.)	7 / 10 €
Kinder und Jugendliche unter 18 J.	Eintritt frei

Eintritt frei – MVV Kunstabend
Erster Mittwoch im Monat, 18-22 Uhr

PRESSEKONTAKT

E: kunsthalle.presse@mannheim.de

Nina Reinhardt M.A.
Presse & Öffentlichkeitsarbeit
T. +49 621 293 6433
E: nina.reinhardt@mannheim.de

Lotte Möhlenbruch
FSJ-Kultur
T: +49 621 293 6281
E: 46fwd02@mannheim.de